

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Kotte, Lubolt, Kieritz, Gommlo und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatente Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die Egelpatente Kellanzelle: Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Folio 15, Kellanzelle 40 Pfennige

Nr. 129

Remberg, Sonnabend, den 31. Oktober 1925.

27. Jahrg

Streuverpachtung.

Sonnabend, den 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr
sollen im Stadthof Oppin

31 Kadeln Streue

an Remberger verpachtet werden.
Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Termin.
Remberg, den 30. Oktober 1925.
207] **Der Magistrat.**

Grabenhebung.

Die Anlieger werden aufgefordert, den Graben zwischen
des Heger-, Neu- und breiten Gärten bis 7. November
zu heben. Bei Fristverstreichen werden wir die Arbeiten auf
Kosten der Ständigen anführen lassen.
Remberg, den 30. Oktober 1925.
208] **Der Magistrat.**

Zum 31. Oktober.

Heute leben wir wiederleben
Jenen Tag von Wittenberg,
Darum gilt es heut, zu ehren
Unsers Luther und sein Wert.
Seine Hammerschläge klingen
Heute wieder laut und stark,
Rufen sie, wie einst, durchdringen
Jedes Deutschen Herz und Mart!
Möge unsers Geist entzündet
Luthers Geist voll Mut und Kraft,
Uns, wie er, auf Gott zu gründen
In des Glaubens Ritterhaft.
Licht uns Gott von neuem danken,
Daß er solchen Mann uns gab,

Und gleich Luther ohne Wanken
Tren sein bis zum Tod und Grab!
Pfarrer H. M. Remberg.

Zum Reformationsfest.

Es ist das Fest, das zu uns redet von einer Erneuerung,
nämlich einer Erneuerung der christlichen Kirche, und diese Er-
neuerung war eine Befreiung. Es war eine Tat Gottes, die
da vollführt wurde, als Werkzeug hierfür aber hat Gott sich
außenwärtig dem D. Martin Luther, der nun durch etw. wenn
auch unangesehener Auftrag zum Befreier, zum Reformator
geworden ist. Er hat die christliche Kirche befreit von allem,
was nicht dem Geist dessen entspricht, was Christus und die
Apostel gelehrt und vertreten haben. Er hat uns damit die
reine christliche Lehre, das reine Evangelium gegeben, und da-
für sind wir nächst Gott dem Herrn unserm Luther zu heiligem
Danke verpflichtet. Damit aber ein jeder die reine Lehre auch
richtig erkennen und verstehen konnte, gab er durch seine Bibel-
übersetzung allen die Möglichkeit, an der Quelle zu schöpfen,
zugleich aber hat er uns mit seiner deutschen Bibel einen kost-
baren Schatz hinterlassen, der uns gleichfalls zu großem Danke
verpflichtet. Diesen Dank aber, dazu mahlet uns
erwähnt das Reformationsfest, sollen wir durch die Tat be-
weisen dadurch, daß wir diesen Schatz hüten und bewahren,
daß wir auch mit dem Inhalt der Bibel uns immer mehr
vertraut machen. Nun aber war es das Eigenartige an der
Reformation, daß das Alte neben dem Neuen bestehen blieb
und zwar innerhalb der katholischen Kirche, wie sich die christ-
liche Kirche seit Luthers Reformation offiziell nannte. Die
Folge davon war Kampf. In diesen Kampf sah sich Luther
bei der Durchführung seines Wertes hineingestellt, diesen Kampf
hatte er zu bestehen bis an sein Lebensende. In diesen Kampf
sah sich seit Luthers Tagen die evangelische Kirche hinein-
gestellt und dieser Kampf besteht heute noch, es ist der Kampf
zwischen der katholischen und evangelischen Kirche. Bei diesem
Kampfe, das darf uns nicht gelast werden, hat sich die
evangelische Kirche in der Defensive, ist der angegriffene Teil.

Friedlich, das dürfen wir nicht vergessen, es handelt sich in
der Gegenwart nicht bloß um einen Kampf nach außen, son-
dern auch um einen solchen nach innen, um einen Kampf gegen
alles, was unevangelisch und unchristlich ist innerhalb der
evangelischen Kirche. Dann ruft das Reformationsfest auf und
zwar nicht bloß die evangelische Kirche als solche, nicht bloß
ihre Vertreter, sondern alle bewahrt evangelischen Christen. Die
Waffe in diesem Kampfe aber ist keine andere als das Evan-
gelium, die Kraft in diesem Kampfe ist der Geist Gottes, des-
halb kommt es darauf an, den Geist Gottes sich schenken zu
lassen, deshalb kommt es darauf an, das Evangelium sich zu
eigen zu machen nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich
und im Blick auf die Reformation zu verwirklichen die Wah-
nung: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es,
um es zu besitzen.“
Pfarrer H. M. Remberg.

Kirchliche Nachrichten.

1. Remberg.
Sonnabend, den 31. Oktober vormittags 1/10 Uhr: Refor-
mationsfestgottesdienst für die Jugend. Propst Meyer.
Sonntag, den 1. November. (Reformationsfest)
Kollekte für die Gustav Adolf-Stiftung.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 1/10 Uhr Festgottesdienst. Propst Meyer.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.
2. Gommlo.
Kollekte für die Gustav Adolf-Stiftung.
den 1. November vormittags 1/10 Uhr: Refor-
mationsfestgottesdienst. Pfarrer H. M.
3. Rotta.
Sonnabend, vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst zur Feier des
Reformationsfestes.
Sonntag, vormittag 1/10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst.
Sonntag nachmittag 1/4 Uhr im Bürgeraal:
Gemeinschaftsstunde.

Rieschel-Wellsieb-Grudeherd

seit vielen Jahren bestens bewährt sparsamste und billigste
Feuerung, stets warmes Wasser, bestes geeignet
auch für Hand-Haushaltungen
Generalvertreter:

F. L. Henze Nachf. . . Landmaschinenfabrik
Bad Schmiedeberg Vertreter überall gesucht.

Die Ziehung der
Wohlfahrts-Lotterie für Säuglingsstichk
unwiderruflich
12. u. 13. November

Lose zu 1,50 Mark

sind noch zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlg.

Prima frisches

**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
frische Sülze
rohen und gekochten Schinken
empfiehlt **Ernst Richter**

Prima frisches

**Rind- und
Schweinefleisch**
ff. Bötelerinderbrust
und ff. Bockwurst
empfiehlt **Ernst Bachmann**

Prima frisches, fettes

**Rind-, Kalb-, Hammel-
u. Schweinefleisch**
Raffeler Rippespeer
**fr. Bratwurst
ff. Bockwurst**
sowie

alle Sorten Wurst
und gute Räuherwaren
Schinken dgl.
empfiehlt **Gwald Bollmann**

Butterbrot papier
empfiehlt **Richard Arnold**

Paul Pigschke.

Bäckerei - Konditorei

Schokoladen-Torte

Bismarck-Eiche

Gefüllte

Pfannkuchen

Kaffee- und Teegebäck

in bekannter Güte.

Selbsteingemachten

Sauerkohl

empfiehlt **C. G. Pfeil**

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzlinderndes

Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber

und Kupferamalgam

Anfertigung künstlicher

Zähne in Hartzahn, Gold u.

wertigen Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten

und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-

fertig ausgeführt.

Preis-Stat-Listen

sind zu haben bei
Richard Arnold

Anfertigung

jeder Art von Kissen

für Sofa und Korbmöbel

Wollene Handarbeiten

für H. Kindergarderobe

B. Fischer

Weinbergstraße 11

Chausseure

werden gründlich ausgebildet zu gün-

stigen Bedingungen (Kursus 125 Mk.)

bei

R. O. Heinze, Wittenberg,

Kraftfahrzeughandlung und Reparatur-

werkstatt.

Fachschule aller Klassen.

Vertreter: 22. Fernruf 859 (860)

Auskunft und Anmeldung

bei **Otto Romig, Remberg.**

Einen Pferdejeugen

für sofort gesucht. Wo, zu erfragen

in der Geschäftsstelle d. St.

Suche per sofort für kleineren kleinen

Berliner Haushalt

(Warmwasser-Heizung) junges schon

etwas im Kochen erfahrenes

Mädchen

möglichst nicht unter 18 Jahren. Zu

erfahren bei **H. Müller, Tischler-**

meister, Remberg.

Birken-Reisig

zum Besenbinden

hat zu verkaufen **C. Matthes**

Ein guterhaltenes

Schaufenster

mit Kasten

94x174 cm und 75 cm tief zu

verkaufen **Seitzigerstraße 45**

Eine junge gutmütigende

Ziege

verkauft **Löbferstraße 19**

Hochfeines

Pflaumenmus

empfiehlt **C. G. Pfeil**

Apotheke Remberg

C. Elbe

Tee

Cacao

Pralinen

Schokolade

zu Originalpreisen

Krepp- und Seidenpapier

in allen Farben

empfiehlt **Richard Arnold**

Die Locarno-Krise.

Wie zu erwarten war, hat die Reichstagssitzung der Deutschnationalen Volkspartei am Sonntag den Beschluß des Reichstages über die Ratifizierung der Locarno-Verträge mit einem klaren Ergebnis abgelehnt. Die Deutschnationalen Mitglieder des Reichstages, die Minister von Schlieffen, Gieseler und Heusch hatten bereits vorher den Beschluß gefaßt, die Konsequenzen aus dieser Stellungnahme der Landesverbände zu ziehen und zu demissionieren. Die Reichstagssitzung hat das noch ausdrücklich bekräftigt und schon am Sonntagabend haben sich die genannten Minister zum Reichstag zurückgezogen und um ihre Demission nachgesucht.

Damit ist die befristete Locarno-Krise mit aller Wucht ausgebrochen. Bis zur letzten Stunde haben die verschiedensten politischen Parteien und Persönlichkeiten sich bemüht, diese Krise, deren Folgen noch gar nicht abzulesen sind, abzumildern. Es fanden ununterbrochen am Sonntag und Sonnabend Besprechungen zwischen Mitgliedern des Reichstages, den Führern der Deutschnationalen Volkspartei und hervorragenden Parlamentariern anderer Parteien statt, um einen Weg der Verständigung zu finden. In diesen Bemühungen war auch der Reichspräsident beteiligt. Er hat noch am Sonnabend in später Abendstunden dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Helldorf, zu einer privaten Aussprache empfangen. Vom Reichstag wurde Hindenburg, der seine geplante Reise nach Hannover ablegen mußte, dauernd über die Lage unterrichtet.

Die größte deutsche Regierungspartei hat somit dem Locarno-Vertrag eine Absage erteilt. Die Auswirkungen dieser gesamt politischen Lage lassen sich im Augenblick noch nicht übersehen. Das natürliche wäre, wenn Reichstagsminister Kautner mit seinem gesamten Kabinett zurücktreten würde, denn Kautner und Stresemann haben feierlich dieses Kabinett nur unter der Voraussetzung gebildet, daß die Deutschnationalen als die stärkste Regierungspartei in diesem Kabinett einen maßgebenden Einfluß erhielten. Durch den Austritt der deutschnationalen Mitglieder dieses Kabinetts ist der Regierung Kautner sozusagen das Rückgrat gebrochen.

Wenn trotzdem Reichstagsminister Dr. Kautner diesen Schritt nicht geht, so dürfte für ihn der Rücktritt ausstehend sein, daß der Vertrag von Locarno kein Wert ist, für dessen Durchführung er sich verpflichtet fühlt und dessen Durchführung bei den politischen Parteien und in Locarno durch eine Parodie und den Vertragsentwurf feierlich zugelangt ist. Man zweifelt in politischen Kreisen ebenfalls nicht daran, daß der Reichspräsident die Herren Dr. Kautner und Dr. Stresemann mit der Fortsetzung der bisherigen Politik in gerader Linie betrauen wird. Denn der Reichspräsident hat sich in der Beurteilung des Ergebnisses von Locarno voll und ganz hinter dem Reichstag gestellt.

Entscheidend ist die Tatsache, daß der Reichstag, der allein die Verantwortung für die Politik von Locarno trägt, gemißt ist, den beschränkten Weg weiter zu gehen. Wie die Dinge heute liegen, besteht allerdings nur geringe Aussicht, daß er in dem jetzigen Reichstag eine Mehrheit für den Pakt findet. Wenn darauf hingewiesen wird, daß der Reichstag verfassungsgemäß die Unterzeichnung der Verträge am 1. Dezember in London mit entsprechender Zustimmung des Reichspräsidenten auch ohne vorherige Zustimmung des Reichstages vornehmen könne, so ist das lediglich ein theoretischer verfassungsgemäßer Fall. Gerade Dr. Kautner wird einen so hoch bedeutsamen Akt, wie ihn die Unterzeichnung des Friedenspaktes darstellt, nicht vornehmen, wenn er nicht gewiß ist, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes hinter ihm steht. Ist sich eine Mehrheit für den Vertrag auch nach Auslösung der Vollmacht des Reichspräsidenten in London mit entsprechenden Zustimmung des Reichspräsidenten auch ohne vorherige Zustimmung des Reichstages vornehmen, wenn auch die Deutschnationalen ihm ihre Zustimmung vorher erteilen.

Es hat den Anschein, daß Reichstagsminister Kautner in der Erkenntnis, daß die außenpolitischen Ratschläge in den Vordergrund gestellt werden müssen, zunächst einmal auf der bisherigen Linie weiterarbeiten und abwarten, was unsere Vertragspartner tun werden.

Bis zum 1. Dezember wird es sich dann entscheiden haben, ob auch die Deutschnationalen es mit den Verpflichtungen die der Vertrag ihr auferlegt, ernst meint. Erst dann wird sich ein endgültiges Urteil über Annahme oder Nichtannahme des Paktes fällen lassen. Reichstagsminister Kautner hofft wohl nicht mit Unrecht, daß bis dahin noch Umstände eintreten werden, die auch die hardnäckigen Gegner des Vertrages noch veranlassen könnten, ihn sehr früh abgegebenes Urteil einer Revision zu unterziehen.

Kreisabbau und Wirtschaftskodung.

Daß das Problem der Steuerung nicht ganz so einfach liegt wie manche von Anfang an anzunehmen geneigt waren, hat die bisherige Entwicklung der Verhältnisse nur zu deutlich gezeigt. Immerhin haben die Veränderungen und Maßnahmen der Behörden dazu beigetragen, einiges Licht in der Öffentlichkeit über die Schäden zu verbreiten, die unteren Wirtschaftskreise zuzusetzen anhängen. Vom Rohstoff bis zum Absatz der Fertigfabrikate keine freundliche Entwicklung, sondern ein mehr oder minder trüges Hinschleppen. Vergehend liegen die Kräfte auf den Halben, Arbeiterentlastungen müssen in größerem Umfang vorgenommen werden, weil es an Absatz fehlt. Die verarbeitende Industrie leidet und stöhnt, weil sie ihre Erzeugnisse nicht los wird. Die Kaufkraft und Eiden sind mit Waren angefüllt bis oben an, aber — es fehlen die Käufer.

Sozial sieht fest, daß diese Zustände nicht allein auf die geschilderte Kaufkraft des Publikums zurückzuführen sind, sondern vor allem darauf, daß wir zu teuer fabrizieren und zu teuer verkaufen wollen. Dieser Umstand läßt sich nicht nur unteren gesamten inneren Markt, sondern schädigt vor allem unseren Export. Gewiß hat die Nachkriegsteuerung aus dem Ausland in nicht geringem Maße erspart. Aber wir liegen trotz unserer gegenüber dem Ausland verhältnismäßig niedrigen Arbeiterlöhne und trotz den künstlich niedergeburteten Werten auf vielen Gebieten über dem Weltmarktpreis. Unsere Handelsbilanz ist immer noch in erheblichem Maße passiv. Deutschland hat nach der amtlichen Statistik im vergangenen Jahre, zehn zahlenmäßig genommen, die Friedenszufuhr erreicht, während die Zufuhr 1924 nur 7/10 der Friedenszufuhr ausmachte, und das trotz des gesamten Weltmarktes. Welt bedenklicher als die meisten anderen Länder sind wir bei den einheimischen Waren die Menge der Fertigfabrikate gegenüber den Rohstoffen einen viel zu großen Anstieg einnimmt. Erheblich schlimmer wäre dies Verhältnis, wenn nicht eine Reihe von einheimischen Produktionsgebieten durch Fülle geschützt wäre. Aus dieser Lage bleibt uns nur ein Ausweg: Wir müssen billiger fabrizieren, um billiger liefern zu können. Wir müssen nun mindern mit unseren Preisen für Rohstofffabrikate, gerade auf die Basis der Weltmarktpreise, in mancher Beziehung können wir sogar noch weiter gehen. Auf dem Gebiete der Lebensmittel bewegen sich die Erzeugnisse durchweg auf einer normalen Linie; hier ist es hauptsächlich die stark überhöhte Handelsspanne, die verwerfend wirkt.

Es war eine Politik des Wutens und der Verantwortungsbereitschaft, wenn die Reichsregierung nach Erhebung der großen Gesetzgebungsaktion auf wirtschaftlichem Gebiete den offenen Kampf gegen die Steuererhöhung aufnahm. In der klaren Erkenntnis, daß auf vielen Gebieten das Angebot stark unter dem Einfluß der durch die Kriegs- und Zwangswirtschaft gezeigten Berufsverbände und Kartelle steht, hat sie die Wiederentführung der Zwangswirtschaft zum vordersten abgelehnt und sich als nächstes Ziel die Auflockerung der privatrechtlichen Zwangswirtschaft und die Wiederherstellung des freien Konkurrenz gesetzt. Die Mittel dazu sind zunächst physikalischer und wirtschaftlicher Natur; soweit diese jedoch nicht ausreichen, wird man zu verwaltungsrechtlichen und in Einzelfällen zu strafrechtlichen Maßnahmen seine Zuflucht nehmen müssen. Die Hauptfrage dabei ist, daß die zentralen Behörden das Ziel klar im Auge und die Mittel fest in der Hand behalten. Ihnen müssen die großen Wirtschaftskreise und vor allem die Arbeiter, der wirtschaftlichen Konjunktur und den nachgehenden Zusammenarbeiten aller in Frage kommenden Instanzen, von der federführenden Ministerien über die Landesregierungen bis hin zu den Gerichten und Polizeigebieten zu obliegen, ob es gelingt, auf dem Gebiete der Preisregulierung klare Bahnen zu schaffen. Besonders schwierig gelagert sind die Verhältnisse auf dem Gebiete des Ernährungswesens. Hier liegen die Verhältnisse je nach

den einzelnen Ländern und Erzeugnissen so verschieden, daß Einzelmaßnahmen nur von den betreffenden Landesregierungen bzw. den künftigen Behörden getroffen werden können. Auf diesem Gebiete wird mehr als anderswo von den ausführenden Organen neben strenger Scharfsinnigkeit und Klarheit persönlicher Mut und persönliches Verantwortlichkeitsgefühl verlangt. Sowohl die letzten Besprechungen mit Ländern und Preisprüfungsstellen als auch die inzwischen ergangenen Maßnahmen haben erfreulicherweise bewiesen, daß man sich dieser Aufgabe und seiner Pflicht ebenso wie der gesteckten Grenzen voll und ganz bewußt war.

Inland und Ausland.

* Ausländer und Winderbeitsrechte in der Wirtschaft. In einer Reihe von Fällen entschied das Reichsgericht oberste Verwaltungsgericht dahin, daß fremde Staatsangehörige in der Wirtschaft in den Genuss der Winderbeitsrechte treten, wenn sie Angehörige einer zugelassenen Minderheit sind.

* Schweizer Volksabstimmung über die Niederlassung von Ausländern. Bei der Volksabstimmung in der Schweiz über eine Veränderung des Verfassungsauftrags 69, nach der die Kontrolle über Aufenthalt und Niederlassung von Ausländern in Zukunft der Bundesregierung zugehört, wurde das Gesetz mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

* Eine Ehrengabenschein. Chamberlain ist zum Rektor der Universität Glasgow gewählt worden.

Die Räumung Kölns. Entgegen den letzten Nachrichten, denen zufolge die Räumung Kölns jenseits Mitte November beginnen sollte, hört man jetzt aus englischer Quelle, daß die Räumung nicht vor Januar zu beginnen, und nicht vor Februar beendet werden könne. In Paris wird mitgeteilt, daß die Vorkonferenz die letzte deutsche Note in der Entwaffnungsfrage dem Schiedsrichterspruch zur Prüfung übermitteln habe. Die Note werde als befriedigend betrachtet. Man könne aber den Zeitpunkt der Räumung Kölns nicht festlegen, weil die Engländer aus Köln erst dann weggehen könnten, wenn eine bestimmte Zahl französischer Truppen aus Wiesbaden zurückgezogen sei. Nach Wiesbaden soll ja bekanntlich ein Teil der bisherigen Rhein-Belagerung abgehen. Vielleicht ist also die Verzögerung der Räumung auf Schiedsrichtersprüche zwischen den englischen und französischen Besatzungsbefehlshabern zurückzuführen. Vom deutschen Standpunkt aus, ist nur zu sagen, daß Köln schon am 10. Januar dieses Jahres hätte geräumt werden müssen, daß also jeder Tag, um den die Räumung sich verzögert, das Unrecht vermehrt, das Deutschland ausgeübt worden ist.

Aufwerfungsfragen.

Die Auslosungsrechte von Arbeitern. Für die große Zahl der Arbeiter der von Markt an liegenden des Reiches, der Länder und Gemeinden dürfte die Verfassungsprozeduren über die Gewährung der Auslosungsrechte nach der ersten Durchführungs- und Ausführungsverordnung von Interesse sein.

Das sogenannte Auslosungsrecht ist eine bevorzugte Teilnahme an der Tilgung der Reparationsausgaben, die an sich erst nach Beendigung der Reparationsverpflichtungen erfolgen würde. Es sollen 30 Jahre hindurch von 1926 ab jährlich eine Reihe von Auslosungsstellen im Wege einer Ziehung ausgelost und durch Barzahlung in fünfjähriger Höhe des Nennbetrages eingelöst werden. Das bedeutet für den Arbeiter eine wertvolle Vergünstigung, da er statt der grundsätzlich festgelegten 2 1/2 Prozent bei der Auslosung 12 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages erhält. Die Anmeldung und Bezeichnung von Arbeitskraft hat in der Zeit vom 5. Oktober dieses Jahres bis zum 28. Februar 1926 zu erfolgen. Gleichzeitig mit der Anmeldung der Arbeitskraft zum Untertausch bei den hierfür vorgesehenen Barzahlungstellen müssen die Anträge auf Gewährung des Auslosungsrechtes auf Grund von Angehörigen und gestellt werden. Als Vermittlungsstellen kommen öffentlich rechtliche Kreditanstalten, von Landesbehörden hierfür zugelassene Sparkassen, Banken, Kreditgenossenschaften und die Raiffeisenbanken in Betracht. Der Beweis, daß die betreffenden Anteile

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertrud von Brodowski. Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923. (Hader, Werk)

„Sie kennen ja die Verhältnisse nur zur Hälfte, Doktor Euenpoo! Sie wissen ja nicht, Er warf die Zigarette in den Ashtray zurück. „Also hören Sie, Doktor! Ich habe Ihnen noch etwas mitzuteilen. Es kommt mir auf der Seele. Und die arme Gräfin hat mich sozusagen ermächtigt.“

„Ich höre, Herr Sanitätsrat.“

„Wie Sie wissen, bin ich der vertraute Freund des verstorbenen Grafen gewesen.“

„Ja.“

„Und ich habe in verschiedenem einen Einblick bekommen. Auch damals — kurz nach der Verbeiratung des Grafen.“

Er holte tief Atem.

„Ich weiß, daß der Graf damals noch — trotz seinem vorgerückten Alter — auf einen Erben hoffte, und dann doch bald resignierte.“

„Ja.“

„Und nun kommt die Gräfin gefahren zu mir, bittet um eine Unteruchung, sie hätte es seit einiger Zeit gemerkt, sie leide, aber vorläufig jede Mitteilung an den Grafen unterlassen, um in ihm keine trügerische Hoffnung zu erwecken. Und nun — ja — eine Woche nach dem Tode ihres Mannes, mit diesem, diesem Testament vor Augen!“ Seine Stimme wurde ganz leise. „Da lernt man begreifen, was Tragik ist.“

„Wie wahr, Doktor Euenpoo!“

Euenpoo gab keine Antwort. Er glaubte, das Gesicht des Grafen Grafen vor sich zu sehen. Das verwitwete, graubärtige Gesicht in den weißen Haaren. Und dahinter den brennenden, grauham lächelnden Mund der Dame mit der Maske.“

Er trich sich mit der Hand über die Stirn. Er fühlte, daß der Sanitätsrat ihn ansah und auf eine Erweiterung wartete.

„Das ist in der Tat überraschend, Herr Sanitätsrat.“

„Nicht wahr? Nicht wahr? Die Gräfin war fallungslos.“

„Der Mund der „Dame mit der Maske“ lächelte Euenpoo zu. Er schlug mit der Hand durch die Luft, als ob er die unheimliche Vision von sich abwerfen wollte.

„Wann wird Ihrer Meinung nach das Kind zur Welt kommen?“ fragte er mühsam.

„Etwa um Weihnachten, Anfang Januar vielleicht.“

Euenpoo hob mit einer zarten Bewegung den Kopf und ließ ihn im nächsten Augenblick wieder gegen die Lehne seines Stuhls sinken.

„Am Weihnachtsabend.“

„Ich habe der Gräfin den Rat gegeben, zu verreisen. Ich halte derartig traurige und aufregende Eindrücke für sehr gefährlich. Aber sie weigert sich.“

„Sie weigert sich?“

„Ja. Ich fürchte, daß in dieser Beziehung wenig auszurichten sein wird. Sie meint, daß auf Eartarsau ihr Platz wäre, bis man sie vertriebe.“

Der Sanitätsrat sprach jetzt um vieles ruhiger.

„Natürlich ändert ein derartiger Sachverhalt die peluvinäre Lage um ein beträchtliches. Ich habe mit der Gräfin auch davon gesprochen. Aber die Umstände lassen sie merkwürdigweise vollkommen kalt.“

„Selbst!“ meinte Euenpoo.

„Doch nicht so sehr. Frauen, die jahrelang im Leberflusse gelebt haben, verlieren es, den Wert des Geldes gebührend zu schätzen.“

Euenpoo bildete verflohen auf die Uhr. Er wußte nicht, warum er das Ende dieses Besuches auf einmal mit vergehender Nervosität herbeisehnte. Er wußte nicht, warum er, wie von einer unentrücklichen Last befreit, aufatmete, als der Sanitätsrat sich endlich erhob.

Trend etwas ganz Neues, Fremdes und Namenloses war in ihm und wußte wie ein dumpfer Schmerz in seinem Unterbewußtsein. Er fühlte, daß ein dummer Fremde und Namen-

lose die Lösung des Rätsels war, er, tief in seinem Blute verborgen, mit sich umhertrug.

Er fühlte die witternde Schärfe aller seiner Sinne wie damals im Arbeitszimmer des Grafen Werneid, als er sich dem Bilde der „Dame mit der Maske“ gegenüber sah.

Er war unfähig, zu arbeiten. Die heiße Sonne des Sonntages löste ihn aus.

Er wartete mit wachsender Ungeduld auf Tonny Kops Rückkehr und verließ schließlich die Wohnung, um der Ungeduld Herr zu werden.

Er ging durch die Mittagsstille der Kantstraße, frisch am Fuß entlang und überdem die Verjüngung, in die City zu fahren und in irgendeinem Musikcafé Zerstreuung zu suchen.

Dann durchquerte er mehrere Straßen mit dem gleichgültigen Schritte des mühsigen Spaziergängers, hob vor Schaulustigern stehen und sah in Freizeidünen lächelnde Waghäupter, die sämtliche der „Dame mit der Maske“ zu gleichen schienen.

In der Gegend des Lühgöplaches machte er vor einer Kunsthandlung Halt. Er trat, von einem dunklen Zwange getrieben, in den Laden und fragte nach Bildern von Kops.

Ein künstlerisch aussehender Herr breitete Reproduktionen vor ihm aus.

Euenpoo sah Frauengedächtnis, um deren Lippen das immer gleiche lauernde und grauame Lächeln wie festgemauert lag.

Das letzte Bild stellte die „Dame mit der Maske“ dar. Er erlief es ohne Beminnen.

Wohin eine Lächerlichkeit, dachte er, als er mit dem Bilde unter dem Arme die sonnenerhellte Lühgöplach entlang schritt.

In einem der Häuser bemerkte er ein Schild, das ihn ärgerte ließ.

Frau Oberstleutnant Harding, Pensionat für In- und Ausländer, stand in Goldbuchstaben auf schwarzem Grund.



11. d. h. daß sie von dem Eigentümer vor dem 1. Juli 1920 erworben und bis zum Termin der Anmeldung ununterbrochen in seinem Besitz gewesen sind, ist von dem Antragsteller selbst zu führen. Die Art der Beweisführung ist jedoch anheimelassen, jedoch soll sich der Beweis in erster Linie auf Urkunden stützen. Es ist von den Parteien ausgeführt: „unmittelbar“. Sämtliche Urkunden sind neben einer Aufstellung der angemeldeten Schuldtitel — nach Art, Betrag, Anzahl, Serie, Buchstaben und Nummern geordnet — dem Antrag beizufügen. Von der Vermittlungsstelle aus erfolgt die Weitergabe der Urteile an die Anleiheaufhebungsstellen bei den Finanzämtern, worüber dem Besizer eine Bescheinigung ausgehändigt wird.

Die Anleiheaufhebungsstellen prüfen die ihnen eingegangenen Anträge und fordern nötigenfalls weitere Beweismittel ein. Außerdem sind sie aber auch berechtigt, selber Beweise jeder Art (auch obliegende Vernehmung durch die Amtsgerichte) über die Vorliegen von Mißbüß zu erheben. Nach beendeter Vorprüfung werden die Anträge mit einem bestimmten Vorbehalt dem Reichskommissar für die Abwicklung der Anleihen alten Bestandes übermietet. Von diesem ergeht die Entschcheidung, ob ein Auslösungsrecht zu gewährt ist oder nicht. Die Berechtigtheit des Gläubigers erfolgt schriftlich. Im Falle der Ablehnung ist diese begründet. Wegen des Entschlusses steht dem Gläubiger innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung das Recht der Beschwerde zu, die durch weiteres Beweismaterial unterfüttert werden kann. Wird dieser Beschwerde auch hierauf nicht abgeholfen, so entscheidet als letzte Instanz die Reichsaufsicht über die Abwicklung von Mißbüßen. Im Falle der Gewährung des Auslösungsrechtes wird dies von der entsprechenden Stelle der Reichsaufsichtverwaltung mitgeteilt, die dem Gläubiger die Auslösungsbescheinigung ausfertigt oder die Eintragung der Rechte in das Reichs Schuldbuch vornimmt. Bei Namensurkunden muß der Antrag zusammen mit der Anmeldung zum Umtausch der Urkunden bei der Verwaltung der Landesbehörde eingereicht werden. Diese hat, soweit sich der Mißbüß aus dem Schuldbuch oder dem Schuldbuchausfertigung ergibt, die Auslösungsrechte von Amts wegen zu gewähren und in das neue Reichs Schuldbuch einzutragen. Es ist jedoch auch bei Mißbüßen, die durch die Abwicklung der Anleihen durch die Reichsaufsichtverwaltung zu rufen.

Die laut Anleihe-Ablösungsgeheimlich für die Abwicklung in Betracht kommenden Reichs- und öffentlichen Anleihen sind aus dem der ersten Durchführungsvorschrift beigegebenen Verzeichnis sowie aus dem Reichsgeblatts Seite 332 zu ersehen.

Aus aller Welt.

Verführbare Bluttat auf einem Gute. Auf dem Gute Säßen bei Löhmenberg in der Mark ereignete sich eine furchtbare Bluttat. In der Umgegend des Gutes trieben sich schon seit einiger Zeit zweifelhafte Elemente herum, die die Gegend durch Diebstähle und Raubzüge unsicher machten. Als sie wieder einmal bemerkt wurden, ließen man den zudringlichen Raubjäger rufen. Als dieser mit dem Gutsbesitzer herbeilief, eröffneten plötzlich die Burden auf die beiden Jägern ein regelrechtes Feuer, das die Jäger verwundete. Im Verlauf dieses Schusses, in das noch ein Bauarbeiter des Gutes einschloß, wurde der Gutsbesitzer durch zwei Kugeln tödlich schwer verletzt. Der Vorarbeiter erhielt einen Wundschuß und der Raubjäger eine Verletzung an der Hand. Von den Verbrechern wurde der eine durch einen Schuß niedergeschossen, ein anderer verletzt. Die beiden Unverletzten vermaßen jedoch mit ihrem verletzten Kampfgesellen zu entkommen. Der Gutsbesitzer und der Vorarbeiter wurden in Schwererkrankung nach Berlin transportiert.

Spießhaken für Arbeiter. Die Berliner Polizei hat in den letzten Tagen eine Anzahl gegen geheime Arbeitervereine unternommen. Von zahlreichen Arbeitervereinen waren bei der Polizei Klagen eingelaufen, daß ihre Männer kein Mitgliedschaftsgeld mehr nach Hause brächten, weil sie in vergrößerten Spielclubs, über die die Frauen nähere Angaben machten, verpielt hätten. Die Polizei ließ Nachforschungen an und hob fünf Spielclubs auf. Die beim Spiel überführten Personen wurden auf das Polizeipräsidium gebracht, aber nach Feststellung ihrer Personalien

wieder freigelassen. Die Wohnungen, die den Spielclubs zur Verfügung gestellt worden waren, wurden beschlagnahmt und dem Wohnungsmieter übergeben.

Nach elf Jahren aus Rußland zurückgekehrt. Nach einjähriger russischer Gefangenschaft ist der ehemalige Reichsgefangene Adolf Gaudis aus Gelsenkirchen (Westf.) zurückgekehrt.

Schwerer Autounfall. Auf der Straße nach 90 g o u im Kreis W e s t e r wurde der Führer eines in runder Geschwindigkeit fahrenden Personkraftwagens, der dem Grafen Wehrhoff gehört, an einer Kurve die Gewalt über den Wagen und fuhr mit großer Wucht gegen einen starken Kirchbaum. Das Auto blieb jerrittet in den Straßengraben liegen. Von den drei Insassen ist einer tot. Die beiden anderen wurden leicht verletzt. Der Kraftwagenführer hat das Auto ohne Wissen seines Arbeitgebers zu einer Schwarzfahrt benutzt.

Todesurteil auf dem Frankfurter Stadlon. Ein folgenschwerer Sturm ereignete sich bei dem Motorradrennen im Stadion zu Frankfurt a. M. Der Rennfahrer Otto Weig wurde, als er einem wenige Meter vor ihm geführten Fahrer ausweichen wollte, so unglücklich gegen das Geländer geschleudert, daß er zwischen den Querriegeln hängen blieb. Weig erlitt mehrere Rippenbrüche und einen Beinbruch und starb kurz darauf. Das Rennen wurde infolge des Unglücks abgebrochen.

Unwetter in Norditalien. Ein schwerer Wolkeneisgang über der Riviera zwischen Genova und Genova nieder, wodurch an zahlreichen Stellen Überschwemmungen und Schäden entstanden. Mehrere Personen wurden durch herabstürzende Gesteinmassen sowie durch umstolende Rettungsbojen verletzt.

Sturmkatastrophe an der atlantischen Küste. Der Sturm an der atlantischen Küste hat in den letzten Tagen 21 Todesopfer gefordert und großen Schaden an Gebäuden und Schiffen angerichtet. Im Staate Alabama (Amerika) wurden durch einen Stornad 10 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Hunderte von Häusern wurden dem Erdboden gleichgemacht.

Tragischer Unfall eines Kleines. Aus Böhmisches Leina wird gemeldet: Einen furchtbaren Unfall hat die Kleinkinder in der Sprachengasse Neuburg bei Leipzig. Offenbar aus Rache hatte ein Unbekannter an den von Tanja K u t i n u b e r f ü l l t e n S a a l des Gläserischen Gasthofes Feuer gelegt. Als der Schreckensruf erscholl, entstand eine furchtbare Panik. Doch gelang es allen Besuchern, ins Freie zu kommen. Die Flammen aber griffen so rasch um sich, daß ein großer Teil der Kleider nicht geborgen werden konnte. Zahlreiche alte Holzhäuser blieben durch Brandteile zum Anfehl bewahrt.

Ein eigenartiges Verbrechen. In T o l o u s e starb vor einiger Zeit der reiche Sonderling K a l l e r z. Dieser eigenartig wie kein anderes Leben auch sein Sterben. Er lebte seit langer Zeit mit seiner Waise in Anfriden, da sie sich seinem Willen und seinen Ansprüchen über Lebensführung nicht füllen wollte. Als er aber sein Ende herannahen fühlte, ließ er gerade diese Waise zu sich kommen. Er sagte, sein ganzer Besitz sollte ihr gehören, wenn sie es verüandte, sein ganzes Eigentum mit einem einzigen Worte zu umfassen. Das junge Mädchen sagte einen Augenblick nach, dann eine unentschiedene Handbewegung und sagte: „Mein!“ Der Kranke war verblüfft, lächelte und machte die gleiche Handbewegung und sagte: „Dein!“ Und so wurde das junge Mädchen, das bisher in den dürftigsten Verhältnissen gelebt hatte und das sich durch Erzielen von Privatstunden das Studium ermöglichte, die Besitzerin von fast zwei Millionen, einzig und allein durch ihre Geistesgegenwart.

Ein „eher“ Dollarskizig. Aus New York wird gemeldet: Der kürzlich verstorbene amerikanische Tabakkönig J. B. Duke, hinterließ ein Vermögen von 150 Millionen Dollar, das seiner Frau, einigen Verwandten und mehreren wohlthätigen Unternehmen zufällt. Die erste Frau des Verstorbenen, von der er geliebt wurde, fand man vor kurzem tot auf. Sie war an Entbehrung gestorben.

Die Welterkennung in Ehehehung. Den Titel einer Welterkennung in der Ehehebung kann wohl Frau Alexander Yates in St. Louis für sich in Anspruch nehmen, denn sie ist nicht weniger als dreizehnmal eine Ehe-

gehebung worden. Sie hat aber trotzdem nicht den Mut verloren, endlich ein wahres Glück zu finden, da sie sich vor kurzem zum vierzehnten Male verheiratete. Allerdings sind Frau Yates die Flitterwochen ihrer neuen Ehe insofern getrübt worden, als ihr geschiedener dreizehnjähriger Ehegatte, ein Herr Henry La Farge, seine ehemalige Frau häufig angriff und von der Polizei deswegen verhaftet wurde. Frau Yates ist 45 Jahre alt. Sie hat neun Eheheigungen auf Grund der grauämlichen Behandlung seitens der nicht sehr „liebenden“ Ehemänner und zwei Eheheigungen wegen Untreue der Männer erlangt. Einen Gatten verlor sie wegen unrichtiger Erklärung der Ehe, und bei einem anderen wurde ausnahmsweise Frau Yates für schuldig erklärt, weil sie ihren damaligen Gatten bösslich verstoßen hatte.

Die Opfer des Weltkriegs. Die Londoner Inflationsschritt des Weltkriegs zählt seit Monaten durchschnittlich an jedem Wochentag, also an jedem Sonnabend nachmittags, zwölf Tote und vierzehn Schwerverletzte, die dem Verterzug zum Opfer gefallen sind.

Ein lombardischer amerikanischer Detektiv. Aus New York wird berichtet: Der Detektiv Scappa, welcher die der Wilt Donahoe gestohlenen Juwelen im Werte von 853 000 Dollar wieder herbeigebracht hatte, wurde unter dem Verdacht verhaftet, mit dem Töten unter seiner Deckung zu haben.

Gerichtshalle.

Beleidigungsfrage des „Montag-Morgen“ gegen den Kronprinzen. Das Berliner demotischische Blatt „Der Montag-Morgen“ hat gegen den kaiserlichen deutschen Kronprinzen wegen seiner Erklärung in der er die Veröffentlichung der Angelegenheit der Kronprinzessin Hildegard K. und ihres ein Jahr lang im Irrenhaus festgehaltenen Vaters im „Montag-Morgen“ als verleumdende Nachfragen bezeichnet, beim Amtsgericht Berlin-Mitte Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung gestellt.

Ein Mißes Urteil für einen zweifachen Mörder. Der polnische Wachmeister Muraszo, der Mörder der beiden russischen terroristischen Offiziere W a g i n s k i und W i e s z o r t e l e w i z wurde von dem Gericht in P o d o b o d e (Polen) zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist am 29. März ab. Die beiden genannten Offiziere, die sich verschleudert terroristischer Verbrechen schuldig gemacht hatten und besatz zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden waren, sollten gegen zwei in Rußland eingetretene Polen ausgetauscht werden. Zur Überlieferung der Gefangenen an die russische Grenzstelle war mit anderen der Wachmeister Muraszo beordert. Kurz vor Ankunft des Zuges gab Muraszo auf die beiden Gefangenen einige Revolverkugeln ab. Die Wagninski auf die Stelle stürzten und Wieszortelwitz so schwer verunndete, daß er am Tage darauf im Spital von Stolzpe seinen Verwundungen erlag. Der Täter wurde sofort nach der Tat festgenommen.

Im Schlaf ist selbst verurteilt. Das Düsseldorfser Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Schramm wegen Mordes an dem Arbeiter Johann Maachen zum Tode. Seine Überlieferung wurde auf ungewöhnliche Weise ermöglicht. In der Nacht der Schellenburg bei Düsseldorf wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein gefischt, die zwei Kopfstücke aufwies und mit einem großen Stein beschwert war. Die Personalien des Ermordeten konnten damals nicht ermittelt werden. Im März war Schramm wegen eines anderen Deliktes mit einem anderen Gefangenen zusammen in einer Gefängniszelle untergebracht. Dort hat Schramm laut e r z ä h l t u n g und dabei gelagt: „Schmeißt ihn in den Rhein, Strick um den Hals, Stein um die Brust.“ Von seinem Mitgefangenen befragt, erzählte Schramm diesem den Vorgang am Rhein, den Namen des Ermordeten und den Namen eines Komplizen. Die Leiche des seinerzeit aus dem Rhein gezogenen Mannes wurde nun ausgegraben und tatsächlich als die des Arbeiters Johann Maachen identifiziert. Schramm bestritt später die Richtigkeit der seinem Mitgefangenen nach dem Traum gemachten Aussagen. Die Sachverständigen waren jedoch der Ansicht, daß in dem Traum und der nachfolgenden Erzählung die Wahrheit liege, so daß das Gericht den Todesurteil aus sprach.

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertraud von Brodowski.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923.

(Nachdruck verb.)

Eisenpöfel begann sich. Das war die Pension, in der sie Gräfin Nereid zu wohnen pflegte, wenn sie auf ihren Befehrsfahrten nach Berlin kam. Seine Hand zuckte nach der Klinke der Haustür, laut ägernd wieder herab und hob sich dem neuen.

Das Treppenhaupt war hoch und schlief. Note Teppiche zamen über glänzend gebohrte Treppentritten.

Die Pension der Frau Oberstleutnant Harding lag im ersten Stock.

Eisenpöfel klingelte und ließ sich bei der Frau Oberstleutnant melden.

Er hätte ihr keine klare Rechenhaft darüber zu geben vermocht, warum er es tat. Er ging dem dumpfen Gesichte nach, das ihn gegen feinen Willen zum Handeln zwang.

Ich witterte die Spur, sagte er sich, während er in einem kleinen Salon mit almodernen, verflochtenen Gebirgsbildern und neuen Photographien an den Wänden auf die Dame des Hauses wartete. Er sitzete sich, welche Fragen er stellen und in welcher Form er sie stellen wollte, und er war noch so feinem Entschlusse gekommen, als die Frau Oberstleutnant, eine ältere, wohlkonservierte Dame von strengen Zügen und auffallend gerader Haltung über die Schwelme trat.

Eisenpöfel wiederholte seinen Namen, den er schon dem Mädchen genannt hatte.

Da er den Eindruck gewann, daß die Dame über seinen Beruf orientiert war, so fuhr er ruhig und ohne Umschweife fort: Ich bin gekommen in der Voraussetzung Ihrer selbstverständlichen Dextion — einige Fragen an Sie zu richten, gnädige Frau.

Bitte, Herr Doktor!

Es handelt sich um die Ermordung des Grafen Merzfeld auf Carstairs.

Die Dame nickte nur. In ihren strengen Zügen entzündete sich eine gewisse Neugier, die sie nach Kräften zu verbergen bemüht war.

Sie — habe die Geschichte in den Zeitungen verfolgt, Herr Doktor. Die Gräfin wurde ja in unserem Hause von der Unglücksbotschaft ereilt.

Ich höre davon. Und ich habe gerade für diesen Umstand ein gewisses Interesse, gnädige Frau.

Ich kann mir nicht denken, was darin sonderlich Interessantes zu finden wäre, Herr Doktor. Der Chauffeur, der mit dem Auto gekommen war, um die Nachricht zu überbringen und die Gräfin gleichzeitig mit dem Auto nach Carstairs zurückzuführen, hätte schon sehr früh an unterm Korbortort. Ich öffnete natürlich sofort — ich war früher aufgehoben als gewöhnlich, weil eine alte Dame aus meiner Pension mit einem der Morgenspazier abfahren und ich sie gern zur Bahn begleiten wollte — und erschrak neugierig im ersten Augenblick, als ich den fremden, verführten Menschen vor mir stehen sah. Der Mann sagte mir, daß er die Gräfin sprechen möchte. Wir wendeten die Gräfin, die sehr sehr schlief und sich dann auf unser Klopfen hin eilig anflehte. Dann empfing sie den Mann hier im Salon, und sehr bald darauf hörten wir brühen im Gehör einen leisen Schrei. Ich hätte zunächst nicht an die Gräfin in einer Art von Weintramp in einem Geisel liegen. Es gelang uns dann, sie zu beruhigen. Sie sprach dann sofort von Ihnen, Herr Doktor, und davon, daß sie mit Ihnen telefonieren wollte.

Erinnern Sie sich noch, wie die Gräfin gefeibel war, als Sie sie im Salon in Krämpfen fanden?

Ja, Sie trug ein lilaweißes Kleid.

Das hatte sie also angelegt, bevor sie die Nachricht des Chauffeurs erhalten hatte?

Neugierig in den Augen der Dame wuchs. Eisenpöfel hielt es für angebracht, das Thema zu wechseln.

Bereichen Sie, wenn ich Sie mit Fragen ermüde, gnädige Frau. Sie kannten die Gräfin länger?

Ja — seit einigen Jahren. Die Gräfin wohnte bei mir, wenn sie zu Befehrsfahrten nach Berlin kam.

„War das hier der Fall?“

„Ungefähr alle vier bis fünf Wochen. Es geschah sogar mit einer gewissen Regelmäßigkeit.“

„Kam sie auch in Begleitung des Grafen?“

„Nein, niemals. Der Graf, den ich von früher kannte, lebte während der letzten Jahre ganz zurückgezogen auf Carstairs. Ich hatte den Eindruck, daß der Graf das einsame Leben auf Carstairs nicht eben leicht fand und daß sie hier in Berlin ein wenig Abwechslung suchte.“

Er lächelte maßlos. Eisenpöfel hatte das Gefühl, daß dieses Rätsel ihm einen ganz bestimmten Sinn gäbe.

Aber irgendeine Stimmung hinderte ihn daran, diesen Wink Folge zu leisten.

Er sagte weiter:

„Vermögen Sie sich noch der beiden letzten Male zu erinnern, als die Gräfin bei Ihnen wohnte?“

„Ja. Das vorletzte Mal war es gerade auf meinem Geburtstag — am 9. Mai. Die Gräfin feierte noch mit uns. Und das letzte Mal — nun, das dürfte Ihnen wohl bekannt sein, Herr Doktor.“

Eisenpöfel richtete sich auf.

„Ich möchte nun noch eine Frage von außerordentlich Wichtigkeit stellen, gnädige Frau —“

Er ägerete eine Stimme und fuhr dann fort:

„Sind Sie vollkommen gewiß, daß die Gräfin die Nacht vom elften auf den zwölften Juni in Ihrem Hause gebracht hat?“

Die Dame antwortete nicht gleich. Ihre Miene verflüchtete Befürchtung aus. Es war gleichsam der Widerschein des Schreckens, der sich in Eisenpöfels eigenen Miene spiegelte. Denn der Detektiv erschrak nachträglich über seine eigene Frage.

Er sagte sich: Ich frage je nur zu meiner Verurteilung. Ich will ja nur die absolute Gewißheit haben, daß die Gräfin —

Die Dame hob jetzt den Kopf. —

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus

Der nächste Sonntag gilt dem Andenken des Walzerkönigs: „Johann Strauß“ zu seinem 100. Geburtstag. Um die Feier würdig zu begehen, sind die musikalischen Darbietungen im Rahmen Strauß'scher Musik gedacht.

Nachmittags 4 Uhr in der Diele:

Caffee-Conzert

Am Klavier: Herr Naumann.

Abends 8 Uhr im Festsaal:

Großer Ball-Abend

Musik durch das Künstlerdrio

Geige: Herr Kleine.
Sämtlich aus Leipzig.

Cello: Herr Rose.

✘ Michel-Brifetts ✘

Rainitt
Schwefeläuren Ammoniat
Stüdenfall
Zementfall
Zement = Gyps
Rohrgewebe
Deckensteine
Lochporöser
Chamottsteine

Baofenplatten
Pflasterklinter
Krippenschalen
Pöfelköpfe
Schweineträge
glasierte Tonröhren
Drainier röhren
Dachziegel
Dachpappe

Roggenkleie, Weizenkleie,
Weizengrießkleie, Gerstenschrot,
Mais, Maisschrot,
Maisschlempe, Leinmehl
hat am Lager

Albert Quilitzsch Nachf. Kemberg
Spielkarten empfiehlt Richard Arnold



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Empfehle prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
frische Sülze
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Rohen und gekochten Schinken
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte

Richard Krausemann

Ernst Wend
Bäckerei :: Konditorei

Kaffee-Gebäck
in größter Auswahl
Nur feinste Qualitäten.
Spezialität
la. Pfannkuchen

Krieger- und Landwehr-
Berein.

Morgen Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal Hotel zur Post
Berufsammlung
Tagesordnung wird in der Berufsammlung bekannt gegeben. Der Vorstand

Lubast.
Sonntag, den 1. November, von nachmittags 2 Uhr ab
Preis-Stat.
Von abends 7 Uhr ab
Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein Otto Bleh.

Reuden
Sonntag, den 1. November, abends von 7 Uhr ab laden zum
Damenball
freundl. ein Die jungen Damen. Der Wirt.

Zur Goldenen Weintraube
Sonnabend abend
Gänse- und Enten-Anspielen
Um gütigen Zuspruch bittet
Richard Hönike

**Radf.-Berein „Germania“
Kemberg, e. B.**

Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8 Uhr
im Vereinslokal (Schützenhaus) großer
öffentl. Theaterabend
Zur Aufführung gelangt
Die spanische Fliege.
Aufspiel in 3 Akten.
Preis der Plätze 1 Mark. Vorverkauf bei Otto Leibalt.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Aufschließend
für die Theaterbesucher Ball.

**Bergmännischer Verein
„Glück Auf“ Gniest**
Sonntag, den 1. November zum 20-jährigen
Stiftungsfest von abends 7 Uhr an
Ball.
Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst
eingeladen. **Der Vorstand**

Morgen Sonnabend von 4 Uhr an
warme Pöfelknochen
Ernst Bachmann.

Kino-Palast, Kemberg. — Hotel Blauer Hecht

Am Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr

— Einer der beliebtesten amerikanischen Cowboy-Filme aus dem öden, weltvergessenen wilden Westen von Amerika —

Die Dambruch-Katastrophe von Bassetville

7 Riesenakte.

Ein fabelhafter Wildwest-Sensations- und Abenteuerfilm.

7 Riesenakte.

Ausserdem der urkomische Dreiakter

Der verliebte Teddy.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Günther.